

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Einleitung in die Bücher des Neuen Testaments**

**Hug, Johann Leonhard**

**Basel, 1797**

**VD18 13362852**

§. 7.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-9083**

Vorzüglich nahmen sich die Ebioniten durch eine leidenschaftliche Anhänglichkeit an das Gesetz und Judenthum aus, und durch eigene Lehrsätze in Hinsicht auf die höhere Abkunft Jesu. Sie hatten statt aller Religionsbücher der Christen nur ein einziges Geschichtsbuch von den Thaten Jesu, welches sie *κατα ματθαιον* nannten \*), und was in hebräisch- oder syrischer Sprache abgefaßt, auch *ευαγγελιον κατ' εβραιις* hieß \*\*).

Auch die Naziräer, die der hebräischen Sprache kundig waren, in welcher sie später noch immerhin die h. Bücher ihres Volkes lasen, behielten die alte Verehrung für die Religion ihrer Väter, und hatten als Erkenntnißgrund der christlichen Lehre gleichfalls eine jüdische Schrift, die man unter der Benennung *το κατ' εβραιις ευαγγελιον*, selten aber unter dem Titel *κατα ματθαιον* berufen findet, und welche als das Buch vom Messias wie ein Anhang zu ihrem jüdischen Kanon betrachtet worden seyn dürfte.

Es entstehet hieraus die Frage: Hat nicht etwa Matthäus sein Evangelium ursprünglich in hebräischer Sprache abgefaßt?

§. 7.

Es kommt auch wirklich von einer andern Seite, nämlich von rechtgläubigen Lehrern die Nachricht, die uns dieses versichert. Papias sagt: Matthäus hat in

\*) Irenaeus L. I. adv. Haer. C. 26. L. III. C. 11.

\*\*\*) Euseb. H. ecl. L. III. C. 27. Epiph. Haeref. XXX.

hebräischer Sprache seine Geschichte geschrieben \*). Dieses Zeugniß verliert zwar an seinem Gewichte daher außerordentlich, weil uns Eusebius, durch den es auf uns gekommen ist, zugleich bemerkt, daß dieser Lehrer sehr einfältig, πανυ μικρος του νοου, gewesen sey. Euseb, der seine Schriften noch in Händen hatte, konnte immerhin richtiger darüber urtheilen als wir; da den Papias aber gelehrte Männer in den Schutz nahmen, welche ihn zu ihren Zwecken etwas scharfsinniger wünschen mochten, so wollen wir es gerne zugeben, daß er nur ein wenig einfältig gewesen ist \*\*).

Nun könnte, wenn wir den Gegenstand der Untersuchung nicht als eine kritische Frage ansehen, und seine Aussage als eine fremde Nachricht, die durch ihn schriftlich verfaßt wurde, betrachten, er einige Aufmerksamkeit verdienen, da er gemäß dem, was die Alten über ihn bemerken, in der Auffammlung mündlicher Tradi-

\*) Euseb. H. ecl. L. III. C. 39. περι δε μαθηται παντα ειρη-  
ται. μαθηταις μιν εβραϊδι διαλεκτω τα λογια συνεγραψατο.

\*\*) Das strenge Urtheil des Eusebius gründete sich nicht allein, wie Michaelis in seiner Einl. ins N. T. II. Th. S. 133. 4te Ausg. dafür hält, darauf, daß Papias ein tausendjähriges Reich glaubte, und einige Gleichnisse zu eigentlich verstand, sondern auf den gesammten Inhalt seiner Schriften, in denen er ungereimte Parabeln und Lehrvorträge des Herrn für wahr annahm, und mehrere andere Fabeln, και τινα αλλα μυθικω-  
τερα, worunter mit auch der Chiliasm war. Die Erzählungen, die Euseb aus ihm ausgezogen hat, sind auch nicht der Maasstab, an dem man ihn zu beurtheilen hat; natürlich sammelte er für seine Geschichte nicht das fabelhafteste, sondern das brauchbarste und wahrscheinlichste aus ihm auf.

tionen sehr fleißig war, aus denen hernach seine Schriften entstanden sind.

Allein es kömmt in diesem Falle, wenn man von dem Prüfungsgeiste eines Mannes nicht voraus überzeugt ist, darauf an, daß man von den Quellen, wohin sich seine ehrlichen Aussagen beziehen, unterrichtet sey, um durch Fleiß und guten Willen für eine eingeschränkte Beurtheilungskraft schadlos gehalten zu werden. Diese, wodurch allein seine mäßigen Geistesgaben zur Begläubigung hinreichen könnten, hat Papias hier nicht angezeigt.

Könnte er denn nicht auch seine Nachrichten von einem hebräischen Texte des Matthäus aus der Schule der Ebioniten oder Naziräer erhalten haben; und von welchem Werthe würde sodann sein Vorgeben seyn?

Er hat allerdings mittel- oder unmittelbare Berichte von dieser Seite her, und namentlich in Bezug auf das Evangelium der Hebräer erhalten, wovon er eine Stelle in seine Schriften aufgenommen hat. Er gebraucht, sind Worte des Euseb Hist. ecl. L. III. fin, auch Zeugnisse aus dem ersten Briefe des Johannes, gleichfalls aus dem ersten Petri, und verbreitet sich über eine andere Geschichte von einem Weibe, die wegen ihren vielen Sünden bey dem Herrn verklagt war, welche in dem Evangelium der Judenchristen enthalten ist, *ἢ το καὶ εἰς βραβείας εὐαγγέλιον περιέχει.*

Wie viel Zutrauen schenkt nun der historische Forscher dem Zeugnisse eines Mannes, der überall auf Sagen und mündliche Nachrichten ausgieng, dessen Fähigkeiten sie zu beurtheilen sehr mäßig, und dessen Quellen zufolge

klarer Anzeigen in diesem besondern Falle sehr verdächtig sind?

Der nächste, der uns diese Behauptungen aufstellt, ist Irenäus \*). Matthäus, sagt er, gab sein Evangelium unter den Juden in ihrer eigenen Sprache heraus. Irenäus war aber nicht allein mit den Schriften des Papias sehr bekannt, daß man den Verdacht auf ihn legen könnte, er habe etwa von diesem seine Nachricht erborgt; sondern er schätzte ihn auch sehr hoch, und erwähnt seiner mit einem für Irenäus so vollgültigen Lobspruche, daß man darinn nicht bloß Stoff zu einer Vermuthung, sondern eine ziemlich deutliche Aeußerung findet, daß er, wo er anders diese Nachricht bey Papias gelesen hat, sie für ganz wahr gehalten haben mußte. Dieses, so sagt er in Bezug auf die dort abgehandelte Materie, bezeugt Papias, der ein Zuhörer des Johannes, ein Mitgenosse des Polycarpus war, ein Mann aus dem Alterthume schriftlich im vierten Buche seiner *εξηγησεων λογικων κυριακων*.

Bei Irenäus wäre schon dieses allein genug gewesen, um mit unbedingtem Beyfalle seine Nachricht anzunehmen, daß er ein Bekannter des Polycarpus und sein Zeitgenosse war, für welchen Irenäus eine unbegrenzte Hochachtung hatte. Ueberlege man nun die obigen Prädikate zusammengenommen, um zu urtheilen in wie ferne Irenäus von Papias abhängig ist, und setze man hinzu, daß er an der nemlichen Stelle, wo er alle diese Lobsprüche auf Papier zusammenhäufet, seinen

\*) L. III. adv. Haeref. C. 1. Euseb. H. ecl. I. V. C. 8.

Glauben an ein tausendjähriges Reich auf das Ansehen dieses Lehrers begründet. L. V. adv. Haer. C. 33.

Nun in eben dieser nämlichen Schrift, welche Irenäus hier anführet und belobet, in eben derselben war die Nachricht vom hebräischen Texte des Matthäus, woraus sie auch Euseb schöpfte, so daß es gar kein Zweifel ist, daß Irenäus dieses Vorgeben des Papias in seinen Aufsätzen selbst gefunden und gelesen hat. Hist. ecl. L. III. fin.

Der dritte Zeuge ist Origenes bey Euseb Hist. ecl. L. VI. C. 25. Dieser Lehrer hatte am meisten Sprach- und Sachkenntniß, und von ihm könnten wir ein Urtheil, welches auf tiefe Untersuchungen wegen der Wichtigkeit des Gegenstandes gebaut ist, erwarten; er könnte eigentlich die Frage entscheiden. Allein der Schriftsteller, durch welchen wir seine Aeußerung über den hebräischen Text dieses Evangeliums erfahren, merket getreulich an, daß die Behauptung des Origenes kein Resultat kritischer Erforschungen ist; sondern daß er sich für sein Vorgeben auf eine Ueberlieferung berufe: *ως εν παραδοσει μαθων*. Nun war zwar *παραδοσις* dort ein würdiger Tittel der Begläubigung, sie war ein Bericht alter angesehenener Lehrer. Ein solcher war nun freilich vorliegend, als Origenes schrieb, und wir kennen ihn. Es waren christliche Väter und Judenthristen, die darinn übereinstimmten und eine gemeine Meynung bildeten, die das Urtheil des Origenes geleitet hat.

Euseb selbst ist der letzte, der noch abgehört zu werden verdient. Hist. ecl. L. III. C. 24. Dieser Gelehrte behauptet einen hebräischen Urtext des Matthäus; er widerspricht ihn aber auch. Als Historiograph und

Sammler, wo er nach Autoritäten abschloß, die er uns auch, wie wir sehen, getreulich angezeigt hat, behauptet er ihn. Aber als Philologe und Bibelforscher fällt er ein anderes Urtheil. In seinem Commentare über die Psalmen macht er die Beobachtung, daß Matthäus als ein Mann, der der hebräischen Sprache selber mächtig war, die Worte: *Φθεξομαι προβληματα απ' αρχης* Ps. 77. nach seiner eigenen Uebersetzung (Es ist nämlich die Rede von dem griechischen Ausdrucke der LXX, welchen Matthäus verließ, um die Stelle anders zu geben.) angeführt hat: *αντι τς Φθεξομαι απ' αρχης, εβραιος ων ο ματθαιος οικεια εκδοσει κεχρηται ειπων - εκρευξομαι κεκρυμμενα. κ. τ. λ.*

Die ganze historische Deduktion für einen hebräischen Matthäus beruhet nun, wenn wir alle Zeugnisse zu ihrem Ursprunge zurück verfolgen, auf der Aussage der Judenthristen, von welchen die Ebionäer in ihrer Sprache ein Buch besaßen, was sie *κατα ματθαιον* nannten, und wie jede Sekte als das einzige wahre glaubwürdige und vollkommene Religionsbuch anrühmten \*); in derer Behauptung vielleicht auch die Nazoräer eintraten, und zu dessen Gunst sie den einen oder andern der christlichen Lehrer einzunehmen wußten, durch welchen die Sage Ansehen und weitere Empfehlung erhielt.

\*) των δε λοιπων [ευαγγελιων] μικρον εποιησα λογον. Euseb. H. ecl. L. III. C. 27.

Allein können nicht auch Judenchristen die Wahrheit sagen und Glauben verdienen? Die Ebioniten bildeten eine zahlreiche Versammlung unter den Bekennern des Christenthums, darum und wegen ihrem Alterthume machen sie in Ansehung ihres Vorgebens Ansprüche auf unsere Achtung.

Die ältern Denkmäler setzen nämlich ihren Ursprung der Zeit nach viel früher an, als einige der neuern Geschichtsforscher. Irenäus, wo er Lib. I. cap. 26. von den Ebioniten redet, erwähnt ihrer nach Cerinthus unmittelbar vor den Nikolaiten; Eusebius aber hat sie nach Menander, dem Schüler Simons, vor Cerinth und den Nikolaiten geordnet. Er hatte dabey auf die Zeitfolge Rücksicht genommen, denn, nachdem er die Ebioniten abgehandelt hat, fährt er fort: Um dieselbe Zeit, *κατα της δεδηλουμενης χρονους*, that sich ein anderes Haupt der Irrlehrer, Cerinthus, hervor; mit diesen endlich auch *επι τετων δητα*, so sagt er im folgenden Absatze, die Kezerey der Nikolaiten. Hist. ecl. L. III. C. 26, 27, 28. Hieronymus giebt unter den Irrlehrern, die Johannes in seinem Evangelium widerlegt, die damals aufkeimende Sekte der Ebioniten an, *et maximo tunc Ebionitarum Dogma confurgens*. Catal. V. Jo. und Proem. in Matth. Epiphanius sagt: nach den auf ihn herabgekommenen Berichten senen die Ebioniten damals entstanden, als nach der Verwüstung Jerusalems sich die Christen in *Βεραά*, hauptsächlich zu *Βελλα* und in den angrenzenden Gegenden